

Erinnerungen eines kleinen Jungen  
von Aivars Vimba, 2017

Meine ersten Erinnerungen stammen aus der Zeit, als wir Flüchtlinge in Lettland 1944 waren. Wir, die Familie Vimba – der Vater Jūlijs, die Mutter Hermīne, die Schwester Dzidra und ich Aivars - sind mit unseren Bündeln in Richtung Liepāja gezogen. Das Wetter war ziemlich kalt, die Tage vergingen schnell und wir hatten nur noch wenig zu essen. Einmal hatte ich das Glück, ein paar Vogelbeeren zu finden - die waren zwar sauer, haben aber so gut geschmeckt! Mir kamen diese lecker vor.

Wir sind gegen Ende des Krieges in Deutschland angekommen. Ich kann mich noch an den Bombenangriff der Amerikaner auf die Stadt erinnern. Als Sirenen losgingen, sind wir alle sofort in den Keller gegangen. Meine Mutter hatte irgendwo gehört, dass die Bombensplitter ein Daunenkissen nicht durchdringen können. So drückte sie das Kissen auf mich, um ihr kleines Söhnchen zu retten und hat mich durch diese gute Idee fast erstickt!

Zusammen mit tausenden anderer sogenannter „dīpīši“ (DPs) verbrachten wir ca. fünf Jahre in den DP-Lagern in Göppingen, Schwäbisch Gmünd, Ludwigsburg und Esslingen. Am längsten – um die zwei Jahre – lebten wir in Esslingen.

Ich kann mich noch daran erinnern, wie der Vater eines Tages eine Tüte mit mehreren Zigarettenschachteln nahm und sagte, dass wir beide jetzt aufs Land gehen und bei den Bauern Lebensmittel suchen werden. Wir sind den ganzen Tag gelaufen und hatten mehr oder weniger Glück, diese Zigarettenspäckchen gegen Kartoffel, Kohlrabi, Kohlköpfe und sogar ein Stückchen Frühstücksspeck einzutauschen. Als wir nach Hause kamen, war ich ganz schön erschöpft und glücklich, schlafen gehen zu können.

Einmal herrschte eine große Aufregung unter den Erwachsenen – im Lager waren russische Offiziere eingetroffen, um die Leute zur Rückkehr nach Lettland zu überreden. Sie behaupteten, da sei alles in bester Ordnung. Ob jemand ihnen geglaubt hat und zurückgefahren ist, weiß ich allerdings nicht.

Als kleiner Junge hatte ich die Sorgen der Erwachsenen nicht – wo werden wir wohnen, was werden wir essen und woher sollen wir das Geld bekommen? Ich hatte andere kleine Freunde aus der Familie Kalējs, Meksis und andere Kinder, mit denen ich zusammen spielen konnte. Wir jagten die kleinen deutschen Jungs mit dem Spruch „Lette, Lette Zigarette, Schwabe, Schwabe Kolrabe!“<sup>1</sup>. Daraufhin jagten sie wiederum uns oder bewarfen uns mit Steinen.

Wir Kleinen verbrachten den ganzen Sommer am Neckar. Wir konnten angeln, schwimmen und fast trockenen Fußes zu den kleinen Inseln in der Mitte des Flusses rüber laufen, da der Wasserstand im Sommer sehr niedrig war. Ich mochte das Angeln am meisten. Groß war meine Beute nicht, aber paar kleine Gründlinge waren schon dabei. Daraus machte die Mutter eine leckere Fischsuppe. Eine richtige Angel hatten wir zwar nicht, aber wir Jungs bastelten diese aus einem langen und biegsamen Weidenzweig und dem Garn der Mutter. Wenn wir keinen Haken hatten, nahmen wir einfach eine kleine Sicherheitsnadel. Einen Angelschein hatten wir nicht – dieser war zu teuer. Dieser kostete ca. fünf Mark, und die hatten wir nicht. Manchmal wurde ich von dem Feldschütz erwischt. Als er mich dann nach meinem Namen und Wohnort fragte, sagte ich immer „ich Deutsch nicht sprechen“. Dann nahm der Feldschütz die Angel, zerbrach sie auf seinem Knie, warf sie in den Fluss und sagte, dass ich nächstes Mal ins Gefängnis komme. Als ich ein anderes Mal sah, dass der Feldschütz in meine Richtung kommt, ging ich auf die kleine Insel, wohin er mir nicht folgen wollte.

Bei dem Fluss gab es auch einen Müllplatz, wo man allerlei "Gutes" finden konnte. Einmal hatte ich Glück und fand ein Kinderfahrrad. Ich reparierte dieses und konnte damit nach Herzenslust fahren. Im Sommer sind wir öfters auf den in Richtung Nellingen gelegenen Berg gestiegen. Dort gab es im Wald Pilze und es war auch nicht so heiß wie auf den Feldern.

Der Vater bekam Arbeit bei den „Schwarzen“.<sup>2</sup> Einmal gab es eine Weihnachtsfeier für die Kinder der "Schwarzen" mit Essen und Geschenken. Den Nachttisch kannte ich nicht – es war gelb und sah wie Eigelb aus. Allerdings schmeckte es nicht nach einem Ei, sondern war süß und sehr lecker. So hatte ich damals meinen ersten Pfirsich gegessen! Nach dem Essen und Vortragen von Gedichten verteilte der Weihnachtsmann uns Kleinen Geschenke. Ich bekam einen von meinem Vater selbst gemachten Schlitten und konnte im Winter damit den Berg herunter fahren. Dann machten wir ein großes Feuer, wärmten uns auf und grillten auf der Kohle Kartoffeln.

Einmal ist mir was Interessantes in Schwäbisch Gmünd passiert. Dort gab es viele Obstgärten, und die Bauern brauchten Erntehelfer. Als wir Kinder das erfuhren, machten wir uns auf den Weg. Die Ernte war gut, und wir packten kräftig an und pflückten Äpfel, Birnen und Pflaumen. Es war keine Rede von einer Bezahlung – was nicht in die Säcke ging, ist im Bauch gelandet. Als es Zeit war, nach Hause zu gehen, wollte mir der Bauer ein kleines Kätzchen mitgeben. Ich aber lehnte ab und sagte, dass meine Mutter das nicht erlauben wird. Dann gab mit der Bauer einen großen Korb voller Obst. Da ich den schweren Korb nicht tragen konnte, zog ich diesen nach Hause. Meine Mutter war sehr verwundert und freute sich sehr über diese Überraschung. Später hörte ich, dass die anderen Kinder die kleinen Bauernkätzchen als Entlohnung für die gute Arbeit mitgebracht hatten. Noch erinnere ich mich an die Sache mit den Kirschen. Als diese im Frühling reif wurden, gingen wir diese zu stibitzen und sammelten so viel wie möglich, bevor der Bauer uns erwischte und wegjagte. Vor dem Essen mussten wir jedoch diese zusammendrücken, bis an dem Stiel ein kleiner, weißer Wurm rauskam. Nur dann durfte man diese in den Mund stecken. Dann war es aber lecker!

Übersetzung aus dem Lettischen von Dace Edere

---

<sup>1</sup> Offensichtlich ist damit eine modifizierte Form des deutschen Wortes *Kohlrabi* gemeint.

<sup>2</sup> Die bei der amerikanischen Militärregierung beschäftigten DPs trugen eine schwarze Uniform. Tätig waren sie als Bauarbeiter, Mechaniker, LKW-Fahrer, Wachmann u.a.